

## **Brockes, Barthold Heinrich: Iv. Der Geschmack (1727)**

1 Da wir dieses Sinnes Gaben  
2 Auch betrachtet, werden wir  
3 Den Geschmack zu prüfen haben,  
4 Drin ich neue Wunder spür,  
5 Die nichts minder sind, wie jene.  
6 Denn der Mund, die Zung' und Zähne,  
7 Gaum und Lippen, Käl' und Schlund  
8 Machen selt'ne Sachen kund.

9 In der regen Zunge steckt  
10 Eine Kraft, so wunderbar,  
11 Weil sie fület, redet, schmecket,  
12 Rauh und glatt ist, ja so gar  
13 Sich auf tausend Ahrten reget,  
14 Sauget, lecket, Speichel heget.  
15 Gott hat sie, wie man es spür't,  
16 Recht verwunderlich formir't.

17 Auswärts trifft man mit Ergetzen  
18 Kleine spitze Wärgen an,  
19 Welche sich im Speichel netzen,  
20 Der durch sie leicht schäumen kann.  
21 Wenn nun die, sich zu erfrischen,  
22 Speisen mit dem Speichel mischen,  
23 Fül't die Sel' es gar geschwind,  
24 Weil es lauter Nervgen sind.

25 Der zerkäuten Speise Teile  
26 Sind teils glatt, gelind' und rund,  
27 Teils recht spitz wie kleine Pfeile,  
28 Wodurch, wann sie Zung' und Mund  
29 Mit verschied'ner Schärfe rühren,  
30 Wir was saur- und herbes spüren,

31 Da, was rund, was weich und leicht,  
32 Uns hingegen süsse deucht.

33 Ungeschmackt sind alle Sachen,  
34 Die zu flüssig und zu fest,  
35 Weil sie keinen Eindruck machen,  
36 Da sich dieß nicht lösen lässt,  
37 Und das feuchte kein Bewegen  
38 In den Nerven kann erregen;  
39 Aber Salz schmeckt allen wol,  
40 Weil es zarter Spitzen voll.

41 Daß die innerlichen Flammen  
42 Uns nicht tödten vor der Zeit,  
43 Zieht sich in den Mund zusammen  
44 Eine laue Feuchtigkeit,  
45 Welche diese Hitze lindert,  
46 Und die heisse Brunst vermindert,  
47 Daß des Menschen flüssigs Blut  
48 Nicht gerinne von der Gluht.

49 In des Mundes Purpur-Höle,  
50 Die das Par der Lippen schliess't,  
51 Zeiget sich die kluge Sele,  
52 Die in süsse Worte fliess't,  
53 Und in diesen engen Schranken  
54 Nemen geistige Gedanken,  
55 Wenn wir reden, Körper an;  
56 Daß man sie begreifen kann.

57 Wer erstaunt nicht, wenn er denket,  
58 Wie der Zunge Fertigkeit  
59 Sich auf tausend Ahrten lenket,  
60 Um der Selen Unterscheid  
61 Wunder-würdig zu formiren,

62 Daß von andern auch zu spüren,  
63 Wie, was hier der Geist gedacht,  
64 Körperlich wird kund gemacht?

65 Glied, das uns durch sein Erzählen  
66 Fremde Geister einverleibt,  
67 Rege Feder uns'rer Selen,  
68 Die mit lauten Schriften schreibt,  
69 Der Gedanken Zaum und Riegel,  
70 Wunder-Pinsel, Göttlichs Siegel,  
71 Das, was unsre Sele heg't,  
72 Andern in die Sele präg't!

73 Merket, wie sie sich zu regen,  
74 Und zum sprechen fertig sey,  
75 Wenn zehn Muskeln sie bewegen,  
76 Deren immer zwey und zwey  
77 Hinter, vor, zu beyden Seiten,  
78 Auf- und niederwärts sie leiten,  
79 Und ein angewachs'ner Zaum  
80 Lässt ihr nicht zu weiten Raum.

81 Dieses Glied recht zu bewahren,  
82 Hat es die Natur versehn,  
83 Daß stets, wie geharn'schte Scharen,  
84 Rings um sie die Zähne stehn.  
85 Diese kleine Marmor-Klippen  
86 Decken wiederum die Lippen,  
87 Unter deren Schutz' und Hut  
88 Uns're Zung' auf Polstern ruht.

89 An der Zung' ist noch zu preisen,  
90 Daß derselben rege Kraft  
91 Uns in so viel tausend Speisen  
92 Tausendfache Lust verschafft.

93 Sie kann durch ihr forschend Schmecken  
94 Solch Vergnügen uns erwecken,  
95 Daß so gar der Geist verspür't,  
96 Wie ein süsser Trieb ihn rührt.

97 Herbe sind nicht reife Früchte;  
98 Säurlich-süß ist guter Wein;  
99 Bitter-süß sind viele Früchte,  
100 Die Oliven ähnlich seyn;  
101 Saur sind Saurampf und Citronen;  
102 Süß hingegen sind Melonen,  
103 Honig, Zucker, Milch und Most.  
104 Mark und Oel sind fette Kost.

105 Wo uns eine Sach' auf Erden  
106 Unsers Schöpfers Liebe weis't,  
107 Ist es, da verbunden werden  
108 (wenn sich unser Körper speis't)  
109 Mit der Not so süsse Lüste.  
110 Wenn man ekelnd speisen müste;  
111 Würd' es, wie wir gern gestehn,  
112 Nie zu rechter Zeit geschehn.

113 Was die unverdross'nen Bienen  
114 Und was der verbrannte Mor  
115 Zieh'n aus Rosen und Jesminen  
116 Und Maderens Zucker-Ror,  
117 Alle Süssigkeit der Reben  
118 Wär der Welt umsonst gegeben,  
119 Schmeckte nicht der Zungen Kraft  
120 Jedes Dinges Eigenschaft.

121 Mensch, erwäge doch und merke,  
122 Wenn dein Mund was gutes schmeckt,  
123 Deines Schöpfers Wunder-Werke!

124 Was darin für Weisheit steckt,  
125 Ist nicht leichtlich zu ermessen,  
126 Da Er nicht nur in das Essen  
127 Und in alles, was uns tränkt,  
128 So verschied'nen Saft gesenkt;

129 Sondern auch in deinem Munde  
130 Gaum und Zunge so gemacht,  
131 Daß, recht eben in dem Schlunde,  
132 Wenn man es genau betracht't,  
133 Uns die Speis' erst Anmut bringet,  
134 Eben wenn man's nieder schlinget;  
135 Ist demnach, mehr als man meint,  
136 Narung, Nutz und Lust vereint.

137 Denke doch, wenn Schmerz und Fieber  
138 Uns in Blut und Adern steckt,  
139 Wie erbärmlich uns darüber,  
140 Was man isst und trinket, schmeckt!  
141 Muß der Ekel vor den Speisen  
142 Uns nicht augenscheinlich weisen,  
143 Daß man nie sein Glück ermisst,  
144 Wenn uns schmecket, was man isst?

145 Ew'ge Liebe, sey gepriesen,  
146 Dir sey Ehre, Lob und Dank,  
147 Da Du solche Huld gewiesen  
148 Jm Geschmack, in Speis' und Trank!  
149 Gib, daß wir, so oft wir essen,  
150 Deine Wunder-Kraft ermessen,  
151 Die uns nicht nur Kost bescher't,  
152 Sondern auch mit Lust uns när't.

153 Sprich, verwildertes Gemüte,  
154 Kommt die Zung' auch ungefehr,

155 Oder aus der Macht und Güte  
156 Eines weisen Wesens her?  
157 Sprich: verdienen solche Werke  
158 Nicht so viel, daß man sie merke?  
159 Wers Geschöpfe nicht betracht't,  
160 Schändet seines Schöpfers Macht.

(Textopus: Iv. Der Geschmack. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4423>)